

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 112 (1994)
Heft: 17

Nachruf: Jäckli, Heinrich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auswahl der zehn besten des Jahres ist gleichzeitig auch ein Spiegel der Vielfalt des Design-Angebotes:

- DZ Licht Aussenleuchten GmbH, Menden (D): Aussenleuchte
- Fiskars Consumer Oy Ab, Finnland: Universalaxt
- MKE Metall- und Kunststoffwaren, Heidenreichstein (A): Hydrant
- Philipps Marantz, Kanagawa (J): LCD Farbprojektor
- Porsche AG, Stuttgart: Porsche 911 Carrera
- Siemens, Berlin-München: Note Phone/ Telefon-PDA
- Supercross, Lochem, (NL): transportables Pissoir
- Rubis S. A./Troika Böll & Cie, Hattert (D): Nagelschere/Pinzette

- Victoria Werke AG Baar (CH): Libera/Tisch

- Wamsler GmbH, München: Thermische Grossküchentechnik

Die ausgezeichneten Produkte werden auf dem Messegelände vom März bis im November 1994 zu allen wichtigen Messen gezeigt.

Der iF-Persönlichkeitspreis wurde *Ettore Sottsass* verliehen. «Der 1917 geborene Mailänder Architekt und Designer überwand als erster die Dogmatik der Bauhaus-tradition und definierte die postindustrielle, von der Entwicklung der elektronischen Technologien diktierte Herausforderung an das Gegenwartsdesign».

Nekrologe

Heinrich Jäckli zum Gedenken

Am 3. März 1994 ist in Zürich-Höngg der Geologe Heinrich Jäckli, Gründer des gleichnamigen geologischen Büros, verstorben. Alle, die ihn gekannt haben, verlieren in ihm eine überragende Persönlichkeit, einen Menschen, der sein Leben ganz der Geologie und der Vermittlung geologischen Wissens hingegen hat.



Heinrich Jäckli hat nach seinem Studium und nach Beendigung des Aktivdienstes 1945, im Alter von 30 Jahren, sein geologisches Büro gegründet. Dass ihm dieses Vorhaben in den schwierigen Nachkriegsjahren auf Anhieb glückte, ist nicht nur seinem Spürsinn, sondern auch seiner Hartnäckigkeit im Verfolgen eines einmal gesteckten Ziels zuzuschreiben. Scharfsinn, Ideenreichtum, Originalität, Standhaftigkeit und Ausdauer waren Markenzeichen seiner Berufsausübung.

Der Verstorbene war aber nicht nur praktizierender Geologe, sondern auch Lehrer. Als Dozent am geologischen Institut der ETH vermittelte er sein praktisches Wissen vielen angehenden Naturwissenschaftlern und Bauingenieuren. Seine Vorlesungen in verschiedenen Sparten der angewandten Geologie und Hydrogeologie waren für die Zuhörer lehrreich und kurzweilig, dargebracht mit gekonnter jäcklicher Didaktik, völlig frei vorgetragen und mit trockenem Humor gewürzt. Immer war Professor Jäckli perfekt vorbereitet und präsentierte seinen Studenten ein reichhaltiges, praxisbezogenes Dokumentationsmaterial.

Kein Zufall ist es, dass Heinrich Jäckli als Vortragsredner beliebt und sehr begehrt war. Er stellte sich dieser Aufgabe gerne, weil er es durchaus auch geniessen konnte, wenn ihm nach wohl gelungenem Auftritt entsprechend applaudiert wurde.

Auch als Vorgesetzter in seinem geologischen Büro war Heinrich Jäckli in erster

Linie Lehrmeister, der seine Mitarbeiter schulte, den Kunden die angewandte Geologie so darzulegen, dass nicht nur ein Wissenschaftler, sondern auch ein Gemeinderat, ein Brunnenmeister oder ein Bergbauer damit etwas anfangen kann.

Heinrich Jäcklis wissenschaftliches Wirken war ausgesprochen breitfächrig. Es sind drei Schwerpunkte auszumachen: die Hydrogeologie, geologische Karten und die Gegenwartsgeologie. So war Heinrich Jäckli der Vater moderner schweizerischer hydrogeologischer Karten, die auch international grosse Beachtung fanden. Sein Flair für Kartenwerke zeigte sich vor allem darin, wie liebevoll er geologische Karten sammelte und sie fast zeremoniell handhabte. Er war Autor oder Mitarbeiter der geologischen Kartenblätter *Wohlen, Andeer* und des *Blattes Zürich*, dessen Erscheinen im letzten Heft weitgehend Heinrich Jäckli zu verdanken war.

Das Thema Gegenwartsgeologie zieht sich wie ein Leitfaden durch sein Lebenswerk. Schon seine Habilitationsschrift, «Gegenwartsgeologie des bündnerischen Rheingebietes», bewies Heinrich Jäcklis Vorliebe für aktuelle geologische Phänomene. Geologisches Geschehen in unserer Zeit war denn auch das Schwerpunktthema in seinem äusserst anregenden und originellen Buch «Zeitmassstäbe der Erdgeschichte» im Jahr 1985. Dass es ihm in diesem Werk gelang, auch sein Hobby – das Sammeln von Briefmarken – in anregender Weise zu integrieren, zeigt die Originalität seiner Persönlichkeit.

Sein letztes, im Jahre 1989 erschienenes Buch, «Geologie von Zürich – von der Entstehung der Landschaft bis zum Eingriff des Menschen», zeigt Heinrich Jäckli noch einmal in seinem vollen Element als Geologe, der es versteht, komplizierte geologische Phänomene auch für den Laien anschaulich darzustellen.

In seinen Büchern hat Heinrich Jäckli immer wieder versucht, die Rolle des Menschen in den Abläufen der Natur richtig einzuordnen. Der Mensch war für ihn ein gestaltendes, Verantwortung tragendes Wesen in der anorganischen geologischen Welt. Er prägte den Ausdruck «der Mensch als geologischer Faktor», welcher die geologischen Prozesse auf der Erdoberfläche aktiv mitbeeinflusst. Heinrich Jäckli hat selbst sein Leben lang als geologischer Faktor gewirkt.

P. Haldimann

Zuschriften

CAD im Schweizer Bauwesen: Situation und Trends

SI+A Nr. 13/94, S. 217

Als bereits langjährige und engagierte CAD-Anwender haben wir mit Interesse den Artikel von Herrn Bernet gelesen. Es erstaunt uns, dass mit Bild 2 eine Statistik wiedergegeben wird, die mit Sicherheit unkorrekt ist: Neben unserem Büro gibt es in der Schweiz rund 600 Lizenznehmer, die das CAD-Programm «MiniCad+» der Firma Graphisoft (vertreten durch ComputerWorks, Langgartenweg 27, 4123 Allschwil) auf Apple Macintosh einsetzen. Berücksichtigt man die 5er- und 10er-Lizenzen, dürften es um die 1000 Arbeitsplätze sein, auf denen «MiniCad+» installiert ist. Wenn schon Statistiken publiziert werden, dann bitte korrekt!

H. Schönthal
Scheffel, Hadorn, Schönthal
Architekten SIA, Thun

*

Stellungnahme des Verfassers

Für Ihre Zuschrift danke ich Ihnen ganz herzlich. Genau wie Sie würden nämlich auch wir die Installationszahlen des Systems MiniCad+ sehr gerne in unsere Marktstudie aufnehmen. Seit jeher lade ich deshalb den Systemanbieter, die Firma ComputerWorks, jedes Jahr persönlich zur Teilnahme an unserer Marktstudie ein. Wie in den vergangenen Jahren hat die Firma ComputerWorks jedoch auch dieses Jahr ausdrücklich gewünscht, dass zum System MiniCad+ keine Installationszahlen publiziert werden. Diesen Wunsch des Systemanbieters haben wir selbstverständlich respektiert. Aber wir hoffen mit Ihnen, dass das System MiniCad+ ab unserer nächsten Studie mit dabei sein wird!

Jürg Bernet